

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

## Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltzeile Petitzelle oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

## Bezugs-Preis für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 14.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 8. April 1893.

8. Jahrg.

## Explosion und Sprengstoffe.

Obgleich diese beiden Begriffe Jedermann geläufig und die verschiedenen Arten der letzteren Vielen bekannter sind, wie es im allgemeinen Interesse gut ist, so ist doch über das Wesen dieser Stoffe und die Vorgänge, welche sich beim Abbrennen, resp. Explodiren dergleichen Substanzen abspielen, im Allgemeinen recht wenig bekannt. Jede Explosion setzt das Vorhandensein von Gasgemischen voraus, deren Entzündung mit einer großen Energie eine plötzliche Verbindung der einzelnen Bestandtheile verursacht, wobei soviel Wärme entsteht, daß das dadurch ausgedehnte Gasgemisch einen viel hundert- oder tausendfachen Raum wie vorher einnimmt, wobei dann die Gase, durch Gefäße, Röhren oder dergl. an der Ausdehnung gehindert, die Wärme sich in Arbeit umsetzt und die Widerstände in zerstörender Weise beseitigt oder wie bei Kanonen und Flinten die Entzündung eines einseitigen Widerstandes, des Geschosses bewirkt und diesem soviel Massegeschwindigkeit giebt, daß dieselbe als eine Kraftübertragung auf weite Entfernung hin die ursprünglich im Explosivstoff aufgespeicherte Kraft geltend macht. Bei obiger Definition war ein vorhandenes Gasgemisch als schon vorhanden vorausgesetzt, wie es z. B. bei schlagenden Wetter als ein Gemisch von Kohlenwasserstoffen mit dem Sauerstoff der Luft auftritt; Leuchtgas mit der Luft gemischt bildet das in Wohnräumen oft so verderblich werdende explosive Gasgemisch, welches jedoch in der Gaskraftmaschine gezähmt und weise verteilt, gewissermaßen kultiviert die nützlichste Arbeit leistet. Das Knallgas, eine Mischung von Sauerstoff und Wasserstoff im Verhältnis der Wasserbildung gemengt, bildet wohl das intensivste, kräftigste derartige Gasgemisch. Bei allen diesen Gasen erfolgt bei einer Entzündung eine so plötzliche Verbrennung und Wärmeentwicklung, daß der entstandene heiße, hochgespannte Wasserdampf die umgebende Luft plötzlich nach allen Seiten zusammendrückt und ihr keine Zeit zum Entweichen durch Fenster, Thüren und Schächte läßt, so daß eine Zertrümmerung der umgebenden Wände u. unabweislich ist, wogegen bei der Gaskraftmaschine bekanntlich die Ausdehnung der Explosionsgase das Kolbenpiel und im Anschluß hieran die regelmäßige Bewegung der ganzen Maschine bewirkt. Unwillkürlich wird man hierdurch an Dampfkessel-Explosionen denken, deren Prinzip jedoch von dem eben beschriebenen total abweicht. Jeder Dampfkessel enthält während des Betriebes Wasser und darüber stehenden Dampf, so daß das Wasser unter dem Druck des Dampfes steht

und auch dessen Temperatur besitzt, die viel mehr wie die eigentliche Siedetemperatur des Wassers (100° C.), je nach der Dampfspannung beträgt. Würde also bei einem Kessel plötzlich ein Boden herabgedrückt, so daß das überhitzte Wasser nur noch den Atmosphärendruck auf sich hat, so verwandelt sich dasselbe in einem Moment in Dampf von der Spannung der Atmosphäre, der ein mehr wie tausendmal so großes Volumen wie das ihn bildende Wasser einnimmt und dann ähnlich wie die oben erwähnte Gasmenge wirkt. — Schießpulver, Dynamit, Chlorstickstoff, Schießbaumwolle sind nun Explosivstoffe, allerdings in fester Form, welche jedoch von solcher chemischen Beschaffenheit sind, daß dieselben unter verhältnismäßig sehr leichten Bedingungen solche Gasgemische entwickeln, gleichzeitig entzündend und so dieselbe Wirkung hervorbringen, wie die oben erwähnten Gasgemische. Alle haben dies miteinander gemein, daß sie stickstoffhaltige Verbindungen enthalten, die durch andere beigemengte Mittel zur Zersetzung gebracht werden. Da Stickstoff eben ein Körper ist, der sehr schwierig zu chemischen Verbindungen zu bewegen ist und solche wieder sehr leicht zerfallen, so bilden diese die geeignetsten Mittel zu diesem Zweck. Im Schießpulver ist der Stickstoff in der Salpetersäure des Salpeters enthalten; die Kohle bewirkt die Zündung, diese sowohl wie der Schwefel entnehmen der Salpetersäure den zur Verbrennung nöthigen Sauerstoff und die verhältnismäßig beträchtliche Menge Stickstoff wird bei dem energisch schnellen Vorgang plötzlich frei, in der Expansionswirkung noch durch die dabei entstehende Kohlen- und schwefelige Säure unterstützt. Ähnlich wirken die genannten anderen Stoffe durch die bei der Entzündung plötzlich eintretende Gasentwicklung. Der berühmte Chlorstickstoff, eine ölige Flüssigkeit, besteht absolut aus nichts anderem wie den Gasen Chlor und Stickstoff, die durch die chemische Affinität in den flüssigen Zustand gebracht wurden; welche Arbeit hierzu gehört, erhellt schon daraus, welche riesigen Kräfte zur Flüssigmachung geringer Mengen Sauerstoffs oder Stickstoffs nöthig sind. Genau dieselbe Arbeit die jedoch zur Flüssigmachung eines Gases resp. zur Herstellung einer chemischen Verbindung nöthig ist, entwickelt sich wieder beim Uebergang in den gasförmigen Zustand, so daß also die Sprengstoffe auch keinen Gewinn an Kraft repräsentiren, sondern letztere fauch durch irgendwelchen Vorgang in diesen aufgespeichert werden mußte; auch geht die durch die Explosion entwickelte große Energie keineswegs verloren, sondern setzt sich nur in eine andere Form um.

## Explosion in einer Cellulosefabrik.

Die herrlichen heurigen Osterfeiertage haben ein trauriges Andenken hinterlassen, u. zw. in dem lieblich gelegenen Weissenbach, Station der Rudolfsbahn: Weissenbach-St. Gallen.

An einem Feiertage, wo man glauben sollte, daß alles ruht, selbst die großen Stablissemments, ist im obigen Orte ein gräßliches Unglück geschehen, welches leider auch zwei Menschenleben forderte, die sich noch am Vortage ihres Lebens und der wenigen freien Stunden freuten.

Die Mittheilung unseres Berichterstatters, welcher sich gleich nach Bekanntwerden an den Ort dieses Unglücksfalles begab, lautet:

In Weissenbach an der Rudolfsbahn betreibt Dr. Alexander Pez seit ca. 7 Jahren eine Cellulosefabrik, in welcher auch Dachpappen und Holzpapier erzeugt wird. Diese Fabrik beschäftigt 100—120 Arbeiter, ist am 2. d. nachts um 1/2 12 Uhr (von Sonntag auf Montag) das Opfer eines (vielleicht heute schon aufgefälligen) Unglücksfalles geworden.

In der sogenannten Kocherei, in welcher mittelst vier, ca. 15 M. hoher, und halbzölliger Eisenkessel, Holz in Schwefelsäure zerlegt wird, explodirte einer dieser Kessel. Derselbe wurde vom Fundamente losgerissen, mit furchtbarer Gewalt 40—50 Meter in die Luft gehoben, wobei er die ganze Bedachung und sämmtliche Mauern der Kocherei zerstörte, und die anliegenden Fabriksgebäude stark beschädigte. Dr. Pez und dessen Sohn, welche in dem neben dem Kochgebäude befindlichen Hause schliefen, wurden durch Ziegel und Steine, die durch die Zimmerfenster hineinfielen, beinahe beschädigt und eilten sofort an Ort und Stelle, um bei den Rettungsarbeiten zu helfen.

Dem entsetzlichen Unglücksfalle sind zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Kocher E. Zsch, ledig, und der verheiratete Heizer J. a. h. n. b. e. r. g. e. r., Vater von drei Kindern. Ersterer wurde noch lebend, mit unzähligen Knochenbrüchen und total verbrüht unter den Trümmern hervorgezogen, starb aber schon nach zwei Stunden. Der letztere wurde durch den Aufdruck an die Mauer geschleudert und blieb sofort todt. Ueberdies sind noch vier Arbeiter theils schwer, theils leichter verwundet, einer davon ist vollständig erblindet.

Als ein besonderes Glück im Unglück muß es bezeichnet werden, daß der Kessel auf die Straße und nicht auf das nebenstehende Haus fiel, welches, wie schon erwähnt, von

## Was ist Geld?

Nachdruck verboten.

Ein sehr verbreitetes englisches Blatt bot im August des Jahres 1891 einen Preis von zwei Guineen demjenigen seiner Leser, der von dem Worte „Geld“ die beste und geistvollste Definition geben würde. Es gingen zwischen sechs- und sieben-tausend Bewerbungen ein. Da die verschiedenen Erklärungen ein Stück Geistes- und Gemüthsleben der Einsender wieder spiegeln und namentlich die Lebens- und Weltansichten jedes einzelnen in drastischer Weise beleuchten, sei es gestattet, einige der gelungensten, die preisgekrönte an der Spitze, hier wiederzugeben.

Mr. Henry Edmund Baggs aus Sheffield, der glückliche Gewinner, äußert sich folgendermaßen: „Geld ist ein Artikel, der als allgemein gültiger Paß überallhin, — nur nicht in den Himmel — gebraucht werden kann, als Spender alles Guten — mit Ausnahme des Glückes.“

Dieser zwar geistvollen, aber nicht bündigen und daher nicht sehr wirksamen Erklärung schließen sich viele kürzere, packendere an, die eigentlich eben so gut den Preis verdient hätten und die wir nach ihrem Charakter und ihrer Färbung in Rubriken einteilen

### 1. Ver-nü-nft-i-g-s-a-ch-g-e-m-ä-ß:

- Geld ist der Lohn, der die Arbeit verflüßt.
- das anerkannte Wertmaß und Austauschmittel.
- der Zucker des Lebens.
- eine Biene, die Honig giebt, wenn man's zu brauchen weiß, eine, die sticht und davon fliegt, wenn man es mißbraucht.
- schwer zu erlangen, leicht auszugeben, ärgerlich auszuborgen und unangenehm zu entleihen.

- was der Vater wünscht, die Mutter ausgiebt, alte Tanten hinterlassen, Onkels borgen, Knaben nicht halten können, Mädchen in Tand zersplittern, — was richtig gebraucht, ein Segen, falsch angewendet, ein Verhängnis wird.
- das einzige, was das Leben des Lebens wert macht, wenn wir nebenbei Liebe und Gesundheit haben.
- ein Heilmittel, das, sorgfältig gebraucht, die Sorgen des Lebens kuriert.
- das, warum ein Mann sein Leben lang kämpft und was er dann zurückläßt, damit andere darum kämpfen.
- nächst dem Glauben der mächtigste Tröster im Leben, dessen Wert jedoch nur von dem voll geschätzt werden kann, der es sowohl besessen, wie entbehrt hat.
- eine sehr nützliche Bequemlichkeit, die ihrem glücklichen Besitzer alles bis auf Glück und Gesundheit zu geben vermag.
- ein riesenhafter Mal, den jeder gern fangen möchte, der aber so schlüpfrig ist, daß er immer wieder aus den Händen gleitet.
- der Anspruch aller, die Ertrungenschaft weniger und der Ruin vieler.
- das, was wir wünschen, wenn wir's nicht haben; wovon wir noch mehr wollen, wenn wir's haben, und wovon wir, nachdem wir mehr haben, noch immer mehr ersehnen; was uns aber, je mehr wir davon erlangen, um so unglücklicher und unzufriedener macht.
- die am ungleichsten verteilte Bequemlichkeit.

- ein Mittel, das mehr Klagen stillt, als alle anderen zusammen.
- ein großes Uebel, das aber doch gut thut.
- eine Macht, die der Weise wohl benützt, der Thor mißbraucht und keiner zurückweist.
- der Glaube des Reichen, die Hoffnung des Armen, die Barmherzigkeit des Guten.
- das, durch dessen Gewinnung die Leute Glück und Gesundheit einbüßen, bei dessen Verlust aber wieder andere Glück und Gesundheit erlangen.
- was fast jeder sich gern borgt und ebenso gern wiederzugeben vergißt.

Diesen Erklärungen lassen wir einige von mehr allegorischem, poetischem Charakter folgen: Geld ist ein Göze, der in allen Ländern ohne einen einzigen Tempel, von allen Klassen ohne einen Heuchler verehrt wird.

- die einzige Ware, die von einer Generation zur anderen in der Mode bleibt.
- des Vaters Unabhängigkeit, der Mutter Gemüthung, des Sohnes Fallstrick und der Tochter Segen.
- der Gott des Geizigen, das Spielzeug des Reichen, die Freude der mittleren Klassen und der Neid des Armen.
- ein willkommenener Besucher, dessen Ankunft nur zu oft andantino, dessen Aufenthalt staccato und dessen Verschwinden prestissimo ist.
- die Leiter zu allen Höhen, mit Ausnahme des Himmels.
- der „beste“ Freund der Massen, der Ausgleich der Klassen, der Abenteuerer Sturm und Drang und der Egel Untergang.

Die heutige Nummer ist 1/2 Bogen stark.

dem Fabrikbesitzer und noch Anderen bewohnt wird. Der circa 30.000 Kilo schwere Kocher hätte dann auch dieses Gebäude zerdrückt und noch mehr Menschenleben gefordert. Heute gleicht das Kochergebäude einem Schutthaufen und die nebenliegenden Fabrikgebäude sehen aus, als ob ein Erdbeben stattgefunden hätte. — Die colossale Hitze hat das Blei, mit welchem der Kocher ausgefüllt war, geschmolzen, und sind die übrigen drei Kocher ebenfalls vollständig unbrauchbar geworden. Der Schaden, welchen die Besitzer erleiden, wird auf 150.000 fl. geschätzt, und ist vielleicht eine mindest halbjährige Frist notwendig, um die Fabrik wieder in Betrieb zu setzen, wenn überhaupt das Kocherhaus so knapp an der Straße wieder aufzuführen gestattet wird.

Ueber die Entstehungsurache ist wenig oder nichts bekannt, denn die genau Auskunft geben könnten, sind todt. Es sind eben verschiedene Vermuthungen im Volke, so z. B. daß der Kocher schuldhaft, daß der Feizer übermäßig gewesen und daß dieses Unglück ein Racheakt sei. — Das Gericht wird die Ursache schon zu Tage bringen.

**Bericht**

über die öffentl. Gemeinderathssitzung vom 29. März 1893.

Anwesende:

Der Herr Bürgermeister Julius Jaz, die Herren Stadträthe: Dr. Freiherr v. Pleiker, Johann Schmid und Ludwig Prasch. Die Herren Gemeinderäthe: Alois Holl, Ludwig Niedmüller, Ignaz Nagl, August Lughofer, Johann Schindelarz, Josef Schanner, Benedikt Fuchs, Dr. Josef Windsperger, Ottokar Rinef, Michael Zeitlinger, Franz Steininger, Anton Schabl, Anton Kerschbaumer.

Der Herr Vorsitzende konstatirt die beschlußfähige Anzahl von 17 Gemeinderathsmitgliedern und erklärt die Sitzung für eröffnet und es wurde sodann das Sitzungsprotokoll vom 24. Februar 1893 verlesen und für richtig befunden.

Der Herr Bürgermeister bringt zur Kenntniß, daß sich bei Vornahme der Reconstruction der unteren Zellerbrücke nachträglich herausgestellt hat, daß noch einige Ennsbäume und Streifbäume morsch und untauglich befunden wurden und durch neues Material ersetzt werden mußten und ersucht den Gemeinderath um nachträgliche Genehmigung. Hierüber ertheilt der Gemeinderath ohne Debatte seine volle Zustimmung.

Ferners referirt Herr Stadtrath Dr. Freiherr v. Pleiker im Namen des Stadtrathes und der Baucommission über die kommissionelle Begehung der Wasserleitungsstrecke vom 24. März d. J. und bringt zur Kenntniß, daß bezüglich der Wasserquelle vom Gut Unterglaberg gegen die Zuziehung dieser Quellen zur neuen Wasserleitung von 3 Partheien Einsprache erhoben wurde, daher vorläufig von der Zuziehung dieser Quellen zur neuen Wasserleitung gegen späteren Vorbehalt Umgang genommen und dem Besitzer des Gutes Großfattel für die Bewilligung der Rohrlegung auf seinem Grunde der Betrag von fl. 120 und dem Besitzer des Gutes Oberglaberg für die Anlage des Sammelbeckens fl. 10.— vergütet wurde.

Tagesordnung:

Stadtrath.

1. Bericht und Antrag betreffend der Wasserbezugsgebühren. Herr Stadtrath Prash referirt über die von der Baucommission entworfenen Bestimmungen über die Abgabe des Wassers an die Partheien aus der neuen Wasserleitung und der Wasserbezugsgebühren, verliest das aus 38 Punkten bestehende Elaborat und es wurde dasselbe in 2ter Lesung und nach Punkt für Punkt vorgenommener Abstimmung unter Abänderung in §. 29, daß statt 15 Centimeter 10 Centimeter angelegt wurden, einstimmig genehmigt. In gleicher detaillirter Weise wurde vom Herrn Referenten der Gebühren-Tarif über den Wasserbezug an die Haus- u. Gartenbesitzer vorgetragen und es wurden sämmtliche Punkte des Gebühren-Tarifes bis auf Punkt 7 einstimmig, Punkt 8, bei welchem sich eine längere

Debatte entspann und Herr Dr. Windsperger auf Streichung dieses Punktes, Herr Zeitlinger auf Vertagung und nochmalige Zuweisung an die Baucommission behufs Constatirung der nöthigen öffentlichen Brunnen, Herr Fuchs auf unentgeltliche Ueberlassung des Wassers aus den öffentlichen Brunnen den Antrag stellte, per Majora genehmigt.

2. Vermittelung des Brunnführerhauses nebst einem Grundstück und Bewilligung des Baues eines photographischen Atelier's des Herrn Professor Czurda.

Herr Gemeinderath Steininger referirt namens der Baucommission und stellt den Antrag:

Es sei dem Herrn Professor Czurda sowohl das Haus als auch die Grundparzelle Nr. 283 und der Theil der Ortsraumparzelle Nr. 697 auf die Dauer von 10 Jahren zu verpachten, und über dieses Pachtgeschäft ein Mitvertrag zu errichten, welcher folgende Bestimmungen zu enthalten hätte:

1. Der Pacht beginnt am 1. April 1893 und endet mit 31. März 1903.

2. Als Mietvertrag für das Brunnführerhaus hat Herr Czurda jährlich fl. 110.— in vierteljährigen Raten in vorhinein und für das verpachtete Grundstück der Ortsraumparzelle einen Jahreszins von 50 kr. zu entrichten.

3. Nach Ablauf der Pachtdauer hat das auf der obigen Grundparzelle errichtete Gebäude kostenlos in das Eigenthum der Stadtgemeinde zu übergehen.

4. Die aus diesem Vertrage hervorgehenden Rechte und Pflichten gehen auf die Rechtsnachfolger über.

5. Wegen allfälliger Wiederverpachtung der erwähnten Objecte nach Ablauf der 10 Jahre hat der Pächter eventuell dessen Rechtsnachfolger neuverdingt anzunehmen.

6. Alle aus diesem Pachtverhältnisse erwachsenden Auslagen und Stempelgebühren zc. bestreitet Herr Czurda.

Nach einer kurzen Debatte, in welcher Herr Gemeinderath Schanner die Frage stellte, ob der zu verpachtende Grund nicht als Baugrund zu verwerthen wäre, wird der vorangeführte Antrag unter Verantwortung des Stadtrathes per Majora genehmigt.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Landesrealschule.** Dieselbe wurde im Verlaufe dieser Woche von dem k. k. Landeschulinspector Dr. Karl Kummer inspiciert, welcher dem Unterrichte in den humanistischen Fächern beiwohnte.

**\*\* Todesfälle.** Samstag, den 1. April starb in Wien nach längerem schmerzvollen Leiden im 26. Lebensjahre der k. k. Official der Staatschuldenkasse Herr Heinrich Humpel, der Sohn der hiesigen Hausbesitzerin Frau Th. Humpel. Der Leiber zu früh Verstorbenen erstreckte sich auch hier wegen seines lebenswürdigen Wesens allgemeiner Beliebtheit, und allgemein war die Theilnahme für seine schmerzgebeugte Mutter, die einen so schweren Verlust erlitten hat. — Am 3. April starb in Wien die in weiten Kreisen bekannte hiesige Hausbesitzerin Frau Therese Schneider, die Mutter des Advokaten Dr. Josef Schneider in Weyer. — Am 5. April starb, gleichfalls in Wien, der Oberlandesgerichtsrath Julius Riedl Edler von Leuenstern im 56. Lebensjahre. Der Verstorbene war seinerzeit Adjunct bei dem gewesenen hiesigen Bezirksamte und weilte in den letzten Jahren wiederholt zur Sommerfrische in Waidhofen. — Am 3. April starb hier nach längerem Leiden Herr J. Leimer, bürgerl. Hausbesitzer, im 77. Lebensjahre. Der Verstorbene war eine bei Alt und Jung beliebte Persönlichkeit.

**\*\* Genossenschaftliches.** Nachdem am 3. April d. J. die Generalversammlung der Bekleidungs-genossenschaft nicht beschlußfähig war, findet eine zweite am 16. April unter derselben Tagesordnung im Gasthause Staufers statt und wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

**\*\* Concert.** Das von der hiesigen Stadtcapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Josef Kliment am Ohermontag im Lahnensaale veranstaltete Concert hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches seitens des Publikums zu erfreuen, welches durch die wirkliche vorzüglichen

Leistungen der strebsamen Kapelle, die unter ihrem wackeren Kapellmeister beständig fortschreitet, im vollsten Maße befriedigt wurde. Viele Nummern mußten wiederholt werden, so daß das reichhaltige Programm wegen der sehr weit vorgerückten Zeit gar nicht zu Ende gespielt werden konnte.

**\*\* Casinonachricht.** Sonntag, den 9. April 1893 findet der Schlußabend der heurigen Saison statt, wobei zur Aufführung vier lebende Bilder, sowie Musikpièces des Hausorchesters des Gesangvereines gelangen. Beginn wie gewöhnlich um 8 Uhr. Hiezu sind auch die Mitglieder des Gesangvereines freundlichst eingeladen.

**\*\* Jahreshauptversammlung des landw. Bezirksvereines.**

Dienstag den 4. April hielt der hiesige landw. Bezirksverein seine Jahres-Hauptversammlung ab, die ersichtlich Weise besonders von Seite der Landwirte sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, der hochw. Herr Canonicus Gabler eröffnete die Versammlung um 10 Uhr und veranlaßte die Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung durch den Secretär des Vereines. Auf die Verlesung des Protokolles erfolgte die Erstattung des Jahresberichtes. Es konnte da hervorgehoben werden, daß die Zahl der Mitglieder nicht ab-, sondern zugenommen hat; der Verein scheut aber auch keine Opfer, die Interessen der Landwirtschaft zu fördern. So hat der Verein eine neue Getreidepflanzmaschine angekauft, liefert den Mitgliedern 3600 K. Kunstdüngermittel, um den denkbar billigsten Preis, ertheilt verschiedene Winke betreffs Anwendung des Kunstdüngers; an Düngsalz wurden 6000 K. vertheilt. Die wichtigste Veranstaltung aber, auf welche der Verein mit gerechtem Stolge zurückblicken kann, war die so vortrefflich gelungene Ausstellung im vergangenen Herbst. Herr Steininger referirte hierauf über die Kassagebühlung des Jahres 1892. Das Resultat ist ein sehr günstiges zu nennen. Den Einnahmen (einschließlich Rest vom Jahre 1891) von 6107 fl. 01 1/2 kr. stehen 1212 fl. 24 kr. Auslagen gegenüber, so daß sich das Vermögen des Vereines Ende 1892 auf 4894 fl. 77 1/2 kr. beläuft. Die Revisoren Herr von Reichenau und Herr Langsenlehner Josef haben die Rechnung ganz korrekt gefunden, worauf dem Kassier das Abolutorium ertheilt wurde. Das Ausschußmitglied, der Herr Abgeordnete Gottfried Jaz sprach dann über Viehsalz, Kunstdünger und über die Ybbsbahn, insofern die letztere für die Landwirte von Bedeutung ist. Nach langem Kampfe hat sich die Regierung endlich entschlossen, billiges Viehsalz abzugeben, aber leider in so geringem Maße, daß durchschnittlich auf 1 Stück Rindvieh nur 5 K. im Jahre kommen; die Bestimmungen über den Bezug werden dann durch Verordnungen beauftragt werden. Uebrigens müssen sich die Landwirte noch ein Jahr gedulden. Beim Kunstdünger erwähnt Redner, daß dem Boden unserer Gegend besonders Kali und Phosphor zugesührt werden müssen. Kali liefert am billigsten und einfachsten Holzasche; dieselbe möge nicht für nutzlos vergerathet, sondern als kostbares Düngemittel seine Anwendung finden. Phosphor wird der Landwirtschaft zugeführt durch Knochenmehl und Thomasschlacke; am besten aber ist Thomasschlacke zu empfehlen und verdient den Vorzug vor Knochenmehl wegen der größeren Billigkeit und größerem Gehalt an Phosphorsäure. Bei der Beschaffung über die Ybbsbahn hebt Redner zuerst den Einfluß der Eisenbahnen auf das Gedeihen einer Gegend im allgemeinen hervor. Ueberall, wo eine Eisenbahn gebaut wurde, ist auch der Grandwerth und die Bevölkerungszahl gestiegen: In Gegenden, die von einer Eisenbahn entfernt liegen, ist das Gegentheil davon eingetreten. Specieell vom Ybbsthal läßt sich das statistisch nachweisen. Die Ursache liegt klar zu Tage. Wird die Eisenbahn nicht auch durch das obere Ybbsthal geführt, die Bauerngüter werden immer mehr entwerthet, ein Gut nach dem anderen wird verschwinden. — Uebrigens die Regierung interessirt sich sehr für diesem Bahnbau, es fehlt sonst nichts, als daß die Bewohner des Ybbsthales im wohlverstandenen, eigenen Interesse die Sache befördern, besonders durch Betheiligung an der Kapitalsbeschaffung; ein Risiko ist damit nicht verbunden; kein Geldinstitut zahlt mehr als 4%, ja es steht zu erwarten, daß der Zins immer mehr herabgeht. Die Ybbsbahn wird aber bei den jetzigen Verhältnissen, wenn keine Hebung des Verkehrs eintritt, schon 4% abwerfen, nun ist aber eine Hebung des Verkehrs ganz selbstverständlich. Zum Schluß weist Redner noch hin auf die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit der Reisekosten. Nachdem der Herr Vorsitzende dem Redner den Dank ausgesprochen, wird an die Vertheilung von Werkzeugen, Sämereien und Bäumen geschritten. Schluß der Versammlung um 3/4 12 Uhr.

**\*\* Populationsbewegung.**

Zu den Monaten Jänner, Februar, März 1893 sind in der Pfarre Zell a. d. Ybbs getraut worden: Am 22. Jänner, Fadenberger Florian, Bohrerschmied hier, mit Lackner Barbara, Hammer-schmieds-Witwe von Zell. 30. Jänner, Benedicte Johann Garber-Gehilfe in Gresten, mit Kurz Maria, Hausbesitzerstochter in Kronhobel. 30. Jänner, Maderthaner David Arbeiter bei der k. k. Staatsbahn, mit Ilsmayer Regina von Waidhofen. 30. Jänner, Fink Josef Schneidermeister in Wallsee, mit Theresia Wendl, Hausbesitzerin hier. 12. Febr., Scheibelauer Ignaz Schlosser hier, mit Lanzegger Amalia, Kleinhäuslerin hier. 13. Febr. Keltner Florian, Schneider in Weyer, mit Schaller Maria, Schuhmacherstochter. Gestorben sind: 1. Jänner, Johann Kirchwegger, 64 Jahre alt, Kleinhäusler hier. 15. Jänner, Franz Weisenbacher, 40 Jahre alt, Messerschmied hier. 16. Jänner, Franz Stadel, 6 Monate alt, Schlossers-Kind. 23. Jänner, Josef Leitner, 25 Jahre alt, Eisenwalzer. 31. Jänner, Josef Kollmann, 83 Jahre alt, Ausseher. 26. März, Maria Aigner, 76 Jahre alt, Zimmermanns-Gattin.

- — der Maßstab, nach dem Thoren ihre Mit-wenchen messen.
- — ein goldener Schlüssel, welcher, richtig umgedreht, jede Thür aufschließt, vom Eisenbahnwagen bis zum Gemach der Königin.
- — Ausrüstung für den Kampf des Lebens.
- — Palmenöl.
- — was einem Manne alles verschaffen kann, vom Weibe bis zum blanken Stiefel.
- — der Staub, der alle Augen blendet.
- — Wasser, das nur dann nützlich und angenehm ist, so lange es, wie das der Quelle, des Baches und Stromes, Wachstum und Gedeihen befördert; das nur dann segnet, wenn es fließt, aber das Behagen stört, wenn es still steht.
- — das, was die Schwingen eines Adlers besitzt und doch nicht so hoch steigen kann, wie eines Menschen Wünsche.
- — ein Fluch, mit dem jeder gern gesegnet sein möchte.
- — eine Zeichensprache, die in der ganzen Welt verstanden wird.
- — der Honigtopf, der alle Leute zu Fliegen hat.
- — die goldene Leiter, auf der jeder, sei er des Namens noch so unwürdig, zum Range des Edelmanns emporsteigt.
- — der einzige Altar, an dem alles Volk betet.
- — das, wofür wir die besten Jahre unseres Lebens hingeben, um es anzuhäufen, und den Rest

- derselben, um die Mittel ausfindig zu machen, es unter die Leute zu bringen.
  - — das Blut, das durch die Adern des Handels fließt.
  - — allmächtiger Umat.
  - — Staub des Teufels.
- Einige wenige, die den Beschluß bilden sollen, sind satyrisch-pessimistischen Inhalts:
- Geld ist: die Rute, mit welcher die Klassen die Massen zu Paaren treiben.
  - — das beste Mikroskop, mittelst dessen man Verwandtschaften entdeckt.
  - — das, was der biedre Jago zwar Pflunder nennt, was aber bei einigen der Religion nahezu an Bedeutung gleichkommt, bei vielen an sich selbst Religion ist und um deswillen Thoren das Glück dieser und jener Welt hinwerfen.
  - — was des Mannes Mission, zu erwerben, und die der Frau, auszugeben.
  - — die pikante Sauce, die jedes Lebensgericht essbar macht.
  - — die goldne Frucht einer Pflanze, die Arbeit heißt. Alle Klassen säen sie aus, aber die unteren und mittleren pflügen sie gewöhnlich, während die höheren die Frucht ernten.

— T. B. —

**6percentige bulgarische Obligationen.**

In letzter Zeit wurde wiederholt der Versuch unternommen, die Geldmärkte, namentlich Paris und London, durch ungünstige Nachrichten über Bulgarien, die sich als vollständig falsch erwiesen, zu beunruhigen. Trotz dieser Versuche hat der Kurs der bulgarischen Obligationen weder in Wien, noch in London, noch in Berlin eine Alternation erfahren, ein Beweis dafür, daß solche politische Nachrichten allmählig an Bedeutung verlieren, schon darum, weil Rußland in seiner letzten Note anlässlich der bulgarischen Verfassungsänderung ausdrücklich erklärte, sich künftig in bulgarische Angelegenheiten nicht mehr einzumengen. Dieses Moment ist von größter Wichtigkeit und wird eine bedeutende Tragweite für die Zukunft haben, weil hiedurch die wirtschaftliche Factoren immer mehr zur Geltung gelangen werden. Die hieraus resultierende Vorliebe des anlagejuchenden Capitals für die 6percentigen bulgarischen Obligationen dürfte weiterhin nicht ohne Wirkung auf die Kursentwicklung bleiben, da dieselben heute ca. 6½/2 Francs abwerfen, und bis zum Paricourse, welchem sie zustreben, noch eine Marge von 7 Procent bieten.

**Eigenberichte.**

**Wbbs.** Am 3. d. M. starb nach kurzem Leiden der allgemein beliebte Stadtarzt von Wbbs, Herr Karl Kluge im 68. Lebensjahre an Gehirnschlag. Er war durch fast 25 Jahre hier in Wbbs als Stadtarzt, und früher in Neustadt a. d. Donau und Ostermieding in Oberösterreich thätig. Die Armen verlieren an ihm einen großen Wohlthäter. Er hinterläßt eine Witwe. Wbbs ihm die Erde leicht sein!

Unser wackerer Bürgermeister und Oberbürgermeister Herr Karl Neuwirth ist ebenfalls nicht unbedenklich erkrankt. Möge sich derselbe baldmöglichst wieder erholen!

**Wbbs.** Der hiesige Gesangverein veranstaltet gemeinschaftlich mit dem rührigen Turnverein und unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger bestbekanntester Kräfte am 16. April in J. Schwab's Saalräumlichkeiten eine Abendunterhaltung, der sich ein Tanzkränzchen anschließen wird. Das Reinertragnis kommt den armen Abgebrannten von Klein-Böchlarn zu gute. Mit Rücksicht auf den humanen Zweck werden gewiß auch viele Auswärtige erscheinen!

**Wchlarn.** (Großer Brand.) Noch sind die Spuren des furchtbaren Eisstoßes und der Ueberschwemmung nicht verwischt, so kann Klein-Wchlarn neuerdings von einem ungeheuren Unglücke erzählen. Montag den 3. d. M. um halb 9 Uhr vormittags kam in Klein-Wchlarn in einer mit leerem Stroh gefüllten Scheuer beim Schuhmacher Johann Nemes nahe der Kirche Feuer zum Ausbruch, welches mit großer Schnelligkeit um sich griff (in einer halben Stunde standen elf Häuser in Brand) und binnen zwei Stunden 59 Häuser einscherte, darunter 40 Wohnhäuser, deren Besitzer zumeist der ärmeren Bevölkerung angehören. Kinder und Greise wurden aus den brennenden Häusern herausgeholt. Die meisten Bewohner des Ortes hatten nach dem ungefähr eine Stunde entfernten Maria-Tafel eine Wallfahrt unternommen, und für die aus den umliegenden Ortschaften des rechten Donauufers herbeigeeilten Feuerwehren waren zu wenig Zillen vorhanden, um sie nebst ihren Spritzen und sonstigen Löschgeräthen rasch über die Donau zur Brandstätte bringen zu können. Weithin waren die Flammen sichtbar, die an den vielen infolge der Hitze der letzten Tage trockenen Schindeln- und Strohdächern immer neue Nahrung fanden. Bis an das gegenüberliegende Ufer flogen große Stücke bisweilen noch heißer Kohlen. Der Verdacht der Brandlegung fiel auf den fünfjährigen Knaben des Schuhmachers. Auf eindringliches Befragen des Gendarmenführers Ferdinand Muschka gab der Knabe keine Antwort, erst als ein nebenstehender Mann ihm 20 kr. versprach, wenn er ihm sage, wie er es gemacht, gestand der Knabe die so großes Unglück verursachende That, daß er mit Zündhölzchen das Stroh in der Hütte anzündete. Der junge Brandstifter und sein älterer Bruder wurden bereits dem Bezirksgerichte Persebeug eingeliefert. Die zur Rettung herbeigeeilten Feuerwehren boten alle ihre Kräfte auf, um dem fürchterlich verheerenden Elemente Einhalt zu thun. Menschenleben ist keines zu beklagen. Das Vieh konnte nur noch zum Theile gerettet werden, und groß ist der Schaden, der durch das Verbrennen der Einrichtungsgegenstände und der Vorräthe von Futter, Getreide, Mehl &c. verursacht wurde. Mehrere Pferde reiteten sich selbst aus den Ställen, indem sie die Halfter abrissen und durch die nur angelehnten Thüren das Freie gewannen. Hierbei schauten dieselben und brachten unter den Leuten große Verwirrung hervor. Im ganzen sollen gegen 200 Kühe und ebensovielen Schweine in den Flammen umgekommen sein. Die Kirche, die Schule und zwei Defenfabriken blieben verschont, obwohl der Thurm und das Dach der Kirche dreimal Feuer fingen, welches aber jedesmal gelöscht werden konnte. Ein Mädchen, dessen Kleider in Brand geriethen, stürzte sich in die Donau, wurde aber unbeschädigt ans Ufer gebracht. Um 12 mittags war das Feuer gelöscht, dank der anopferungsvollen Thätigkeit der Feuerwehre, die mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hatte. Gendarmenführer Ferdinand Muschka hat sich durch seine thatkräftige Hilfeleistung Brandwunden auf einer Gesichtseite zugezogen. Viele sind um ihre ganze Habe gekommen! Mochten dieselben in kürzester Zeit großmüthige Unterstützung finden, denn die Noth ist bei vielen groß!

**Technisches.**

Technische Mittheilungen vom Bureau für Patent-Angelegenheiten: (G. Brandt\*) Berlin S. W. Kochstr. 4. Technischer Leiter: Z. Brandt, Erfindingenieur. Seit 1873 im Patentfach thätig.

**1. Electricisches Glockenspiel.** Unsere Leser werden sich des electricischen Cloviers von Eisenmann erinnern, bei dem die Saiten durch electricische Anziehung zum Tönen gebracht wurden und in Folge dessen ein beliebig lang anhaltender Ton erzielt werden sollte. Die Erfindung scheint indessen nicht eingeschlagen zu sein. Von besseren Erfolge soll dagegen das electricische Glockenspiel eines Herrn Dr. Owens aus Chicago begleitet sein, bei dem die Glockenhämmer durch Electricität zum Anschlagen gebracht werden. Sobald eine Taste angeschlagen wird, schließt sich der Strom einer electricischen Leitung und zieht den am zugehörigen Glockenhämmer sitzenden Anker an. Dadurch kommt der betreffende Hammer zum Anschlag. Der Betrieb eines Glockenspiels ist veruöge der Einrichtung eines solchen Musikwerks allerdings wie geschaffen für electricische Betheriligung, da hier die denkbar einfachste Bewegung eines Hammers auszuführen ist, welche durch magnetische Anziehung bei fast allen electricischen Apparaten immer wiederkehrt. Vielleicht fühlt sich der eine oder andere unserer geehrten Leser hindurch angeregt dieses Prinzip der Hammerbewegung auch einmal auf ein Klavier anzuwenden, um so möglicherweise ein brauchbares electricisches Klavier zu construiren.

**2. Biegsame Metallschläuche.** Der Vorzug von Gummischläuchen gegenüber metallenen Röhren besteht bekanntlich in der vollkommenen Biegsamkeit des Gummimaterials, vermöge derer ein solcher Schlauch sich zwischen zwei beliebig zu einander gelegene Röhrenden ohne Schwierigkeit einschalten läßt. Leider ist die Anwendbarkeit solcher Schläuche auf diejenigen Fälle beschränkt, in denen die durch den Schlauch zu leitende Flüssigkeit oder Gasart nicht unter hohem Druck steht. Ist letzteres der Fall, so dehnt sich der Gummischlauch und reißt schließlich. Diesen Uebelstand beseitigen die neuerdings von H. Wigenmann in Pforzheim in den Handel gebrachten biegsamen Metallschläuche. Dieselben bestehen aus einem spiralförmig aufgewundenen Metallstreifen, dessen Ränder vorher so umgebogen werden, daß der Querschnitt des Streifens annähernd die lateinische S Form erhält. Beim Aufwickeln zur Spirale greifen nun die einzelnen Windungen übereinander und erhalten so eine ziemlich widerstandsfähige Verbindung gegen Längszug. Behufs Luft- oder wasserdichten Verschlusses wird gleichzeitig mit dem Metallstreifen ein Kautschuk- oder Abbestreifen mit aufgewickelt, welcher sich zwischen die Berührungstellen der über einander greifenden Metallränder legt. Die Elasticität dieses Metallschlauchs ist so groß, daß beispielsweise ein Schlauchstück von 50 cm. Länge bei einem Durchmesser von 1 cm. zu einem geschlossenen Kreise zusammengelegt werden kann. Wird eine besonders zuverlässige Dichtung gewünscht, so gibt man dem Metallschlauch einen Kautschuk-schlauch als Einlage. Die Schläuche werden vor dem Versand in der Fabrik auf einen Druck von 10 bis 20 Atmosphären geprüft.

**3. Schreibfedern aus Celluloid.** Ebonit und ähnlichem Material drohen der altbewährten Stahlfeder eine empfindliche Concurrenz zu machen. Die Stahlfeder hat bekanntlich die Mängel, daß sie durch die Tinte und das Papier in hohem Grade leidet und in kurzer Zeit den Dienst versagt. Die von Despiere und Lamotte in Paris erfundenen neuen Federn sollen nur frei von diesen Mängeln sein. Zunächst sind diese Federn wesentlich billiger, weil sie sich durch wenige einfache Operationen fertig herstellen lassen. Die Formgebung erfolgt durch gewärmte Pressen, in welche die vorher gestanzten und gelochten Stücke eingelegt werden. Sodann findet die Spaltung der Spitze statt und die Feder ist fertig. Weitere Vorzüge der neuen Feder sind, daß sie von der Tinte nicht angegriffen wird, sich sehr langsam abnutzt und niemals krogt oder im Papiere hängen bleibt.

\*) Dieses Bureau ertheilt seinen verehrlichen Abonnetten Auskunft in Patentangelegenheiten ohne Recherche gratis.

**Verschiedenes.**

— **Auszeichnung.** Se. Majestät der Kaiser hat dem Schöpfer so vieler herrlicher Kärntnerlieder, dem Mitgliede der Wiener Hofoper Herrn Thomas Koschat das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Thomas Koschat ist am 8. August 1845 in Viktring bei Klagenfurt geboren. Ursprünglich wollte er sich dem Lehramte widmen, und nachdem er 1865 maturirt hatte, ging er von Klagenfurt nach Wien, um Philosophie zu hören. In diesem Jahre entdeckte er seine Stimme und sein Talent und wurde 1867 Mitglied der Hofoper, im Jahre 1874 Domcapellensänger und 1878 k. u. k. Hofcapellensänger. Seine erste Composition erschien 1870, bis heute ist von Koschat Opus 88 erschienen. Außerdem Liederstücke „Am Wörther See“ hat Koschat noch „Der Bürgermeister von St. Anna“ und „Aus den Kärntner Bergen“ componirt, die an 90 Bühnen etwa 5000 Mal zur Aufführung kamen. Seine Feder wurden von 1871 bis 1893 von 3008 Gesang- und Musikvereinen aller Welttheile zur Aufführung gebracht.

— **Kaiser Maximilian von Mexiko im Sarge.** Im Feuilleton der „N. Fr. Pr.“ erzählt Edmund Ritter von Henneberg, der 1867 als Personal-Adjutant des Admirals Tegetthoff sich an der Zurückholung der Leiche des unglücklichen Kaisers von Mexiko betheiligte hatte, Einzelheiten von dieser Expedition. Besonders interessire mag die Schilderung des Anblicks der Leiche. Sie war in Mexiko

in einer halbverfallenen Jesuitenkirche untergebracht. v. Henneberg erzählt: „Vorwärtschreitend gewahrten wir in der Mitte des großen Kirchenschiffes eine aus gewöhnlichen rohen Brettern gezimmerte, 2½ Meter lange, einen Meter breite Kiste, welche den Sarg und die Leiche des Kaisers barg. Der Deckel dieser Kiste war der Länge nach in zwei Theile getheilt, welche durch Vorhängeschlösser versperret waren. Da die Decke des inneren Sarges aus Glas bestand, so lag nach dem Aufschließen des Holzdeckels die ganze Gestalt des todtten Kaisers vor unseren Augen. Der Eindruck war furchtbar. Kaum 3 Jahre waren verflossen, seit wir den Prinzen in der Vollkraft des Lebens als unseren geliebten Marine-Commandanten gekannt; und hier lag er, allerdings vollkommen kenntlich, doch entstellt und todt. Welch ein Wiedersehen! Trotz der Unverkennbarkeit der Züge, bemerkten wir doch auf den ersten Blick, daß das Anlitze des Todten an mehreren Stellen beschädigt war und einen ganz eigenthümlichen Ausdruck hatte; wir unterzogen daher den Leichnam einer eingehenden Besichtigung. Das Innere des aus schwarzem Holze angefertigten Sarges war mit weißem Atlas ausgekleidet, auch das Haupt ruhte auf weißem Atlaskissen. Maximilian trug die Interims-Generals-Uniform. Die Hände lagen auf der Brust flach übereinander. Drei aneinandergestittete Glasplatten bildeten den Deckel des inneren Sarges. Jene jedoch, welche Haupt und Brust bedecken sollte, war zerbrochen, und es lagen mehrere der Stücke auf dem Angesichte und dem Körper des Todten. Eines derselben hatte Weichtheile der Nase weggeschlagen. Das rechte der eingesetzten Glasaugen war aus seiner Höhle gefallen. Als der unglückliche Kaiser, von den fünf verhängnißvollen Kugeln getroffen todt zusammenbrach, hatte sich keine pietätvolle Hand gefunden, welche ihm die Augen zugeedrückt hätte. Man mußte ihm deshalb bei der Einbalsamirung gläserne einsetzen. Da in Queretaro nun nirgends Glasaugen zu beschaffen waren, so entnahm man dieselben der Wachsstatue der heiligen Ursula aus der dortigen Kirche, die jedoch schwarz und viel zu klein waren. Auf uns, die wir des Erzherzogs blaue Augen, mit dem schwärmerischen Blick, noch so lebhaft in Erinnerung hatten, machte diese Entstellung einen unbeschreiblich traurigen Eindruck. Der rückwärtige Theil des Haupthaares war vollständig abgesehen; denn Dr. Nica, der den Leichnam auf Befehl der republikanischen Regierung einbalsamirte, hatte einen schamlosen Handel mit dem Haar getrieben, durch den er sich ein Vermögen gemacht haben soll. Für wenige Fäden dieses Haares wurden von vielen Personen je eine Goldunze gezahlt; gewiß ein rührender Beweis der Liebe und Anhänglichkeit der Bevölkerung. Die weitere Besichtigung der Leiche ergab, daß die Kleider feucht und die Unterlage mit Wasser ganz durchtränkt war. Die Erklärung hiefür gab uns der mexikanische Officier, welcher die Leiche des Kaisers von Queretaro nach Mexiko begleitet hatte. Um der Bevölkerung die Transportirung nach Möglichkeit zu verheimlichen, wurde die Kiste, welche den Sarg und den Leichnam des Kaisers barg, in Queretaro auf einen Wagen gelegt, dem dasselbe Aussehen gegeben ward, wie jenem, die, mit Silberbarren beladen, aus den naheliegenden Bergwerken mit starker Besorte nach der Hauptstadt geführt werden. Man fügte den Wagen des Kaisers einem solchen Transporte ein. Der unglückliche Zufall wollte, daß während einer Mittagsrast die Mannschaft, welche ebenfalls keine Ahnung von dem hatte, was diese Kiste enthielt, unter dem Schatten eben desselben Wagens ihr Mal bereitete. Hierbei fingen die großen trocknen Bananblätter, mit denen dort stets die Frachtwagen zum Schutze gegen den Regen bedeckt werden, Feuer. Nur dem Umstande, daß sich Wasser in unmittelbarer Nähe befand, ist es zu danken, daß das Feuer rechtzeitig gelöscht werden konnte und die Hülle des Kaisers kein Opfer der Flammen wurde. Leider drang beim Löschen das Wasser in das Innere des Sarges.“ — Ein merkwürdiger Zufall hat es gewollt, daß das Schiff, welches die Leiche nach Europa zurückführte, dasselbe war, das seinerzeit den jungen Kaiser von Europa nach Mexiko gebracht hatte. Nicht unerwähnt mag ferner bleiben, daß vier Jahre später der Mann, welcher mit Schuld trug an dem Tode des unglücklichen Fürsten, vom rächenden Schicksal ereilt wurde, als bei Sedan seine Noth vor den siegreichen deutschen Waffen in den Staub sank und er Krone und Reich für immer verlor.

— **Wellington und die kugelfeste Uniform.** Aus London wird geschrieben: Die angebliche Erfindung einer kugelfesten Uniform in Mannheim bringt die folgende Anekdote wieder ins Gedächtnis: Ein Fremder wurde eines Morgens beim Herzog von Wellington vorgelassen. Er legte dem Feldherrn eine kugelfeste Jacke vor und ersuchte ihn, dieselbe bei der Armee einzuführen. „Gut,“ sagte Wellington, „ziehen Sie die Jacke an!“ Der Fremde that es. Der Herzog schellte: ein Officier erschien. „Sagen Sie dem Hauptmann Soudso, er soll zwei Soldaten mit geladenen Gewehren hierher senden.“ Als der Erfinder diese ominösen Worte hörte, verschwand er sofort.

— **Das Schloß zu Laeken,** der Lieblingsaufenthalt des Königs von Belgien steigt, wie man aus Brüssel schreibt, langsam wieder aus der Asche empor, in die es durch den großen Brand vom 1. Januar 1890 gelegt wurde. Fünf volle Jahre werden erforderlich sein, um das wieder herzustellen, was des Feuers verheerende Macht in wenigen Stunden verzehrt hat. Während die auf mehr als fünf Millionen berechneten Baukosten dem Staate zur Last fallen, muß die ganze innere Einrichtung aus der Ruine bestritten werden. Das durch den Brand zerstörte alte Mobilar war bei verschiedenen Gesellschaften für 2½

Millionen Francs versichert, welche dem Könige kurz nach der Katastrophe ausbezahlt wurden; der wirkliche Werth der herrlichen Gemälde, der historischen Möbel, der tausenderlei Kunstgegenstände, welche zur Einrichtung des niedergebrennten Schlosses gehörten, wird von Kennern auf mehr als 10 Millionen Francs angegeben und eben so hoch werden sich auch die Kosten der Neueinrichtung belaufen. Der bauliche Charakter des neuen Schlosses entspricht vollständig demjenigen des alten, nur mit dem Unterschiede, daß Ersteres ganz aus massivem Kalkstein und Marmor aufgeführt wird, während in Letzterem die Holzkonstruktion vorherrschend war, welche bekanntlich das rasende Umsichgreifen des Feuers außerordentlich begünstigte. Gleichzeitig mit dem Wiederaufbau des Schlosses hat König Leopold auch den Park vergrößern und verschönern lassen; die großartigen Gewächshäuser, welche die ganze Nordseite des Parkes begrenzen und in ganz Europa ihres Gleichen nicht haben, sind schon seit vorigem Jahre vollendet. Der König hängt so sehr an Laeken, daß er trotz der Unruhe und Unordnung, die der Bau mit sich bringt, einen vom Brande verschont gebliebenen Pavillon bewohnt und tagtäglich den Fortschritt der Arbeiten persönlich überwacht.

— **Eine reizende Geschichte** hat sich dieser Tage in Straßburg i. E. zugetragen. Wir wollen dem betreffenden Gewährsmann das Wort ertheilen: „Da stehe ich jüngst Nachmittags auf der Plattform unseres Münsters und bewundere die herrliche Aussicht. Neben mir zwei junge, ganz vortheilhaft ausschauende und schlau in die Welt blickende Leute, die mit sichtlichem Interesse alles ansehen und ihre Bemerkungen unter einander austauschen. Auf einmal höre ich, wie der eine dem anderen ermunternd zuruft: „Na, finden müssen wir ihn doch, denn das ganze Straßburg liegt ja zu unseren Füßen!“ Da beschäftigte mich sofort die Frage, wen die jungen Leute eigentlich suchen möchten. Ich sollte mich nicht zu lange damit quälen, denn als der Rundgang beendet war, traten die beiden Jünglinge höflich grüßend an mich heran und fragten: „Ach, können Sie uns nicht sagen, wo der Dom zu sehen ist? Wir finden ihn nicht!“ „Den Dom? Ja, welchen Dom wollen Sie denn sehen?“ entgegnete ich ganz verblüht. — „Nun, doch den Straßburger, es soll ja ein ganz berühmter hier sein!“ — „Ja, meine Herren, wir stehen ja auf seiner berühmten Plattform“, antwortete ich. — „Na, hören Sie mal“, erwiderte der Eine, „Sie scheinen da aber schlecht unterrichtet zu sein, wo Sie sich befinden: hier sind wir nicht auf dem Dom, sondern auf dem Münster!“ — „Ja“, bestätigte der Andere mit Gönnermiene, „das hat man uns unten allgemal gesagt!“ — Ich ließ mich gläubig belehren und eilte, meine Heiterkeit nach unten zu tragen, gab aber den Beiden vorher noch den Rath, sie möchten nur noch einmal herumgehen, ich hätte vorher einen Kuppelbau, der ganz wie eine Kirche aussehe, erblickt, wahrscheinlich sei das der berühmte Dom. Freundlich dankend traten sie darob von Neuem ihre Wanderung an.

— **Der höchste bisher gewesene Barometerstand der Erde** ist am 14. Januar zu Jekutsk in der Nähe des Beikafes überschritten worden. Nachdem derselbe dort am russischen Neujahrstage mit 805,7 Millimeter verzeichnet worden war, führte das Quecksilber im Barometer während des Tages verschiedene Bewegungen aus. Um 1 Uhr Nachmittags zeigte es nur 803,05, um 9 Uhr Abends wieder 806,2 Millimeter an und erhob sich dann in der Nacht noch um mehr als 1 Millimeter, so daß am nächsten Morgen um 7 Uhr unter Berücksichtigung der 491 Meter hohen Lage des Ortes über dem Meere der noch niemals vorgekommene Luftdruck von 807,5 Millimetern festgestellt werden konnte. Gleichzeitig war draußen die Lufttemperatur, die am vorigen Morgen — 43,1 Grad Celsius betragen hatte, auf 46,3 Grad Celsius gleich — 37,0 Grad Reaumur gesunken, während die Durchschnittstemperatur des 14. Januar für Jekutsk sich auf — 23,6 Grad Celsius beläuft.

— **Das Korset!** Eine junge Dame in Bayreuth, die einzige Tochter eines Lehrers, die im Fasching einen Ball besuchen wollte, hatte sich zu fest geschnürt. Im Garderobenzimmer wollte sie die Wollschuhe anziehen, sie bückte sich und fühlte sich bald unwohl. Ohne getranzt zu haben, begab sie sich nach Hause, es wurde der Arzt gerufen, und dieser stellte fest, daß in Folge zu engen Schnürens ein Darm geplagt sei. Am anderen Nachmittag starb die Dame.

— **Mac Kinley's Schulden.** Bekanntlich hatte der als Vater des nach ihm benannten Tarifgesetzes weltbekannt gewordene Gouverneur Mac Kinley von Ohio sich kürzlich für zahlungsunfähig erklären müssen, u. zw. infolge des Bankrotts eines Freundes, für welchen er Notizen zum Betrage von über 100.000 Dollars indossirt hatte, trotzdem sein Vermögen sich nur auf 19.000 Dollars belief. Die politischen Freunde des Gouverneurs sind ihm nun in opferwilligster Weise beigesprungen, so daß weder Mac Kinley's Vermögen noch das seiner Gattin in Höhe von 75.000 Dollars, welches diese den Gläubigern angeboten hatte, verloren geht. Wie der Verwalter Kohlsaet der Mac Kinley'schen Masse nämlich bekannt gibt, ist durch öffentliche Sammlung die zur Bezahlung der Schulden des Gouverneurs nötige Summe von 95.000 Dollars nunmehr aufgebracht. Im Ganzen haben dazu 4000 Personen Beiträge von 1 Dollar bis zu 5000 Dollars beigegeben, darunter auch zahlreiche Frauen. Nach der Herkunft der Beiträge zu schließen, scheint Gouverneur Mac Kinley in den Staaten Ohio, Indiana, Michigan und Illinois die meisten Freunde und Anhänger zu besitzen.

— **Wie die Elephanten sich baden.** Der Franzose Selous, der im südlichen Afrika Elephanten gejagt hat, berichtet über einen ganz wunderbaren Gebrauch, den

die Dickhäuter von ihrem Rüssel machen, um während der großen Sommerhitze ein Bad nehmen zu können. Wenn der riesige Vierfüßler in den von den glühenden Sonnenstrahlen ausgetrockneten Flüssen, Seen und Sümpfen keinen Tropfen Wasser finden kann, steckt er seinen Rüssel in den Magen, pumpt das dort befindliche Wasser aus und bespritzt sich damit den Rücken. — Es ist gerade auf den Tag ein Jahr her, daß Herr Selous zum ersten Male diesen Beweis von Bachydermon-Klugheit beobachtet hat!

— **Russische Trunksucht.** In Rußland — so schreibt man der „Tgl. Ndsch.“ — ist die Zeit des Osterfestes die wulkigste des ganzen Jahres. Das kommt vorwiegend daher, daß der Russe die lange Fastenzeit hindurch Entsaugung geübt oder zu üben versucht hat, und jetzt ein „neues Leben“ beginnt. Er fühlt sich wie neugeboren, wenn er in der Osternacht von der großen Messe zurückkehrt und mit gutem Gewissen wieder zum gewohnten Getränk greifen kann. Ungeheuerlich ist selbst in dem zivilisierteren Petersburg die Zahl der Betrunknen, die von der Strafe aufgesehen und auf die Polizeireviere geschafft werden, von den Städten im Innern des Reichs gar nicht zu sprechen. Jetzt muß in Petersburg jeder Droschkentischer auf Befehl des Gorodomois (Straßenpolizisten) einen Betrunknen umsonst zur Wache fahren. Früher beliebte man ein summarischeres Verfahren. Es fuhr zu verschiedenen Zeiten des Tages ein großer Wagen mit hohen Seitenwänden durch die Straßen, auf den Alle geladen wurden, die betrunken auf der Straße oder dem Trottoir lagen. War der Wagen voll, so lenkte er nach dem Hofe des nächsten Newiers. Dort wurde die eine Seitenwand abgehoben und die wenig beneidenswerthen „Seligen“ rollten auf das Stroh, das man menschenfreundlich auf den Hof gebracht hatte. Dann machte ein wohlwollender Beamter mit einer Handspitze den ersten Wiederbelebungsversuch. Diejenigen, die sich dabei erholten, wurden sofort entlassen, die übrigen in eine Kammer gebracht, wo man sie ihren Rausch ausschlagen ließ. Die Wachtlokalen sind noch heute namentlich in der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag von Betrunknen überfüllt. Die große Unmäßigkeit während des Osterfestes, die doppelt gefährlich nach den vorangegangenen Fasten ist, hat besonders unter den niedrigen Russen viele Krankheiten zur Folge; nach Ostern haben die Aerzte gehörig zu thun und die Hospitäler sind gewöhnlich vollbesetzt.

**Humoristisches.**

**Gute Gelehrtheit.** Frau: „... Was, fünf Maß Bier hast Du schon? Aber Mann, jetzt den! doch endlich an Deine sechs Kinder!“ — Mann: „Da hast Recht, Alte! Kellnerin, noch a Maß!“

**Ein angenehmer Prinzipal.** A.: „Die Nachricht vom Tode des Kommerzienraths Weichenholz erweist sich glücklicher Weise als falsch; es ist nur sein Prokurist gestorben!“ — B.: „Hab mir's doch gleich gedacht, zu was hat man denn seine Leute!“

**Vom Büchertisch.**

**Im Reiche des Geistes.** Illustrierte Geschichte der Wissenschaften, anschaulich dargestellt von R. Fautmann, t. l. Professor. Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Textabbildungen. (Wien, A. Hartleben's Verlag.) In 30 Lieferungen à 30 Kr. **Lieferung 1** soeben erschienen.

**Aerzte unter sich.** „Ich frage jeden Patienten immer ganz genau, was er isst und trinkt.“ — „Nun ja, unter Umständen ist das ja für die Diagnose wichtig.“ — „Zimmer, daran erkennt man die Vermögensverhältnisse und dann weiß man, was man für Rechnungen zu schreiben hat!“

**Eingefendet.**

**Ganzseidenebedruckte Foulards 85 Kr.** bis fl. 3.65 p. M. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz. **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. k. Hofl.), Zürich.

**Böse Vorboten!**

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unsägliches Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedankloses und confuses Wesen, zielloses Plänemachen und nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Zerschamtheit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf,

wüster Kopf und abscheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnisschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit mit Melancholie, Liefstimm, Blödsinn, Wahnstimm und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenen Augen, hohlen Waden, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahinsinken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet. An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils ghemmt und Licht und Aufklärung geschafft wird. Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, der verlange kostenfrei Dr. Chas. Thomas' Naturheil-methode, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarksleiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.  
**KRONDORF**  
anerkannt bester Sauerbrunn  
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.  
Vorrätig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.  
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren:  
MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS, Wwo., Kaufmann.



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist  
**Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee**

mit Bohnenkaffee-Geschmack  
Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.  
Ueberall zu haben. 1/2 Kilo à 25 Kr.

**Wochenmarkts-Getreide-Preise.**

	Waidhofen a. D. pr. 1/2 Hektoliter		Steyr pr. 100 Kilo		St. Pölten pr. 100 Kilogramm	
	4. April.	6. April.	4. April.	6. April.	6. April.	6. April.
Weizen Mittelpreis . . . 1/2 Sektol.	fl. 3. 60	fl. 7. 55	fl. 7. 40			
Rohn . . . . .	2 74	7 30	6 70			
Gerste . . . . .	2 58	6 30	5 83			
Safer . . . . .	1 46	5 75	6 22			

**Victualienpreise**

	Waidhofen 4. April.		Steyr 6. April.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel . . . . . Stück	—	7	—	—
Gest. Schweine . . . . . Kilogr.	—	49	—	46
Extramehl . . . . .	—	19	—	18
Mundmehl . . . . .	—	18	—	16
Sammelmehl . . . . .	—	17	—	13
Pohlmehl . . . . .	—	15	—	10
Gries, schäner . . . . .	—	20	—	18
Gausgries . . . . .	—	18	—	16
Gruppen, mittlere . . . . .	—	32	—	22
Erbsen . . . . .	—	20	—	28
Linzen . . . . .	—	24	—	36
Bohnen . . . . .	—	12	—	16
Hirse . . . . .	—	15	—	17
Kartoffel . . . . . 1/2 Hektoliter	1	46	2	50
Eier . . . . . 4 Stück	—	10	—	20
Hühner . . . . . 1	—	—	—	55
Lanben . . . . . Paar	—	—	—	35
Rindfleisch . . . . . Kilogr.	—	60	—	64
Kalbsteisch . . . . .	—	60	—	56
Schweinefleisch geselctes . . . . .	—	60	—	60
Schöpfenfleisch . . . . .	—	44	—	44
Schweinefleisch . . . . .	—	74	—	68
Rindschmalz . . . . .	1	05	1	19
Bitter . . . . .	—	92	—	86
Milch, Obere . . . . . Liter	—	24	—	18
„ kuhwarme . . . . .	—	8	—	10
„ abgenommene . . . . .	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw. . . . . R.-M.	3	70	4	50
„ weiches . . . . .	2	40	2	50

**Eine Maierin**

für eine Milchwirtschaft wird gesucht. Auskunft ertheilt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 0-1

# Mariazeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzensel des **C. Brady in Kremsier (Mähren)**,

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Laake. In Haag: Apoth. Vincenz Boh. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Riedl. 839 43-9

Eine kleine, sehr hübsche, neue

# Damen-Garnitur

mit Vorhänge und ein Balzac mit 2 Sesseln ein Herrenzimmer (sehr praktisch) ist wegen Raummangels preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. 933 5-3

## Warum haben Sie mir das nicht früher gesagt?

Diese Frage stellte bisher jede Hausfrau, welcher empfohlen wurde, beim Waschen mit Schicht's Patentseife ohne irgend welche Zusätze, also ohne Soda, Waschlauge, Wasser, u. s. w. waschen zu lassen.

Ohne diese Zusätze wäscht Schicht's Patentseife nämlich noch ganz unvergleichlich besser und die Wäscherinnen sind geradezu verblüfft über das leichte Waschen und die blauen de Weiße der damit gewaschenen Wäsche.

Alle Diejenigen, welche heute noch Schicht's Patentseife als eine bloße Reclame-seife ansehen, werden sie später doch kaufen und es dann sicher bereuen, eine für jede Haushaltung so werthvolle Erfindung nicht früher benutzt zu haben.

**Georg Schicht, Ausfig a. E.**

Seifen-, Kerzen, Palmkernöl- u. Cocosnussöl-Fabrik.

NB. Schicht's Patentseife ist nur in Papierpackung, diese mit Schutzmarke „Schwan“ und Pat.-Nr. 48911 und 4507 versehen.

## Eine Hufschmiede

937 2-3 St. Georgen am Reith ist zu verpachten. Auskunft über ertheilt Anton Hubner, Gastwirt in St. Georgen Reith.

# Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet von

**Apotheker Julius Herbabny in Wien.**

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Eßlust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärlend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung günstig.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht. Versuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugier beh. protokollirten Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des Julius Herbabny, VII/1, Kaiserstraße 73 und 75. Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: E. Mayle, Scheibbs: F. Kollmann, Seitenstetten: A. Reich.



Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden

### Hausstrunks

nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter

**Apotheker Hartmann**

Steckborn (Schweiz) Hemmenhofen (Baden)

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!

Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. Hauptdepôt für Oesterreich: **Altenstadt** (Vorarlberg).

**Martin Scheidbach.**

Niederlagen in Waidhofen: Ignaz Gindl, Ferschnitz: A. Götzl, Haag: Georg Perg, Steinakirchen: Ludw. Mauss.

## Paris 1889 goldene Medaille.

513 52-35 **250 Gulden in Gold**, wenn **Crème Grolsch** nicht alle Hautuneinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugend erhält. **Keine Schminke**, Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekürzte Crème Grolsch“, da es wertlose Nachahmungen gibt. — Savon Grolsch, dazugehörige Seife 40 kr. Grolsch's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleichl. 1 fl. und 2 fl. Hauptdepôt J. Grolsch, Brunn. Zu haben in allen besseren Handlungen. In Ybbs: A. RIEDEL, Apotheke z. heil. Geist.

### Hohe Provision.

bei Verwendbarkeit auch **fixes Gehalt** zahlen wir Agenten für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Loten auf Karten. Direkte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp.,** Budapest. 924 12-4

Jacken.

Mäntel.

# Neuestes für Damen!

Eleg. Jaquet m. Kragen v. fl.	4.-	Eleg. Costüm-Schöß m.	
„ „ gefüttert „ „	5.-	Kragen . . . . . v. fl.	10.-
„ Regenmäntel „ „	4.-	„ Kleider in Farben	
„ „ m. Kragen „ „	5.-	geputzt . . . . . „	10.-
„ Capes in allen		„ Seidenkleider . . . . .	25.-
„ Modifarben „ „	6.-		
„ Costüm-Schöß m.			nur bei
Jade . . . . . „	8.-		

**J. A. Plank,**

922 12-4

Wien, II., Praterstraße Nr. 36, gegenüber dem Carltheater.

## Solide Agenten

werden in allen Verhältnissen von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Loten gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt. Bei nur einzigem Fleiße sind monatlich 100-300 fl. zu verdienen. Offerte sind an **Armin Preisz, Budapest, Grenadiergasse Nr. 4,** zu richten. 925 12-4

## Ehren-Diplom

Höchste Auszeichnung bei der landw. Ausstellung in Wien 1890.

Zur Bausaison empfehlen

# Besten Portland-Cement

die Firma

**Egger & Lüthi in Kirchbichl**

Comptoir in Kufstein, Tirol.

Besten hyd. Kalk (Roman-Cement)

die Firma **Michael Egger in Kufstein.**

Beide Qualitäten entsprechen den vorgeschriebenen Normen des österr. Ingenieur- & Architekten-Vereines in Wien und stehen bemusterte Offerte jederzeit zu Diensten.

Allenfallsige gefl. Aufträge bei promptem Bedarf können auch an die Niederlage des Herrn **Michael Egger, in Wien, I. Stadiongasse Nr. 9** gerichtet werden, da diese stets komplettes Lager beider Marken unterhält. 902 10-5

## Visitkarten sind schnell und billig

in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

**Dr. Rosas'**

# Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

## Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:

## PRAGER HAUSSALBE.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt

**B. Fagner, Prag,** Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler. Postverandt täglich. 927 26-1

# Apotheke J. PSEPHOFER'S I., Singerstrasse 15. WIEN.

## Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmefendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

## Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in rother Schrift trage.

von **J. Pserhofer**, 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

**Frostbalsam**, 1 Flaschen 50 kr.

**Amerikanische Gichtsalbe**, 1 Tiegel 1 fl. 20 kr.

**Pulver gegen Fußschweiß**, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

**Kropf-Balsam**, 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

**Lebens-Essenz (Prager-Tropfen)**, 1 Fläsch. 22 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt. Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmefendungen.

**Englischer Balsam**, 1 Flasche 50 kr.

**Fiaker-Brustpulver**, 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.

**Tannochinin-Pomade**, von **J. Pserhofer**, bestes Haarwuchsmittel 1 D. 2 fl.

**Universal-Pflaster**, von Prof. Stendel, 1 Tiegel 50 kr., mit Francozus. 75 kr.

**Universal-Reinigungs-Salz**, von **A. W. Balrich**.

Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Paket 1 fl.

# Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingeseht.

## Reparaturen 382 0-117

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Ver- richtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

# J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

Herbapny's aromatische

## Gicht-Essenz

(Neurolylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge der Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln reich auftreten oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärend auf die Muskulatur.



Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-4 Flacons 20 fr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Central-Verbindungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit.“

Des Julius Herbapny, VI/1, Kaiserstraße 73 und 75. Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker Dr. Paul, ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: C. Maßl, Scheibbs: F. Kollmann Seitenstetten: A. Reich.

# NÄHMASCHINEN



gut, reel billig auch gegen

Ratenzahlung

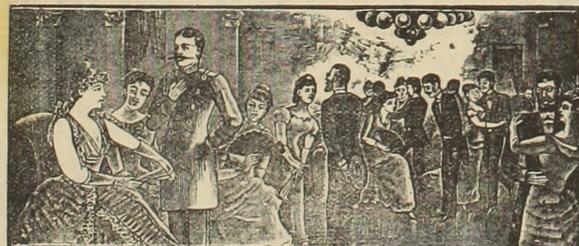
Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER, Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben. Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich's Crème und Grolich'seife kosten ja zusammen nur fl. 1. — und bezuden Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen billigen Mittel ist schon zu sein, keine Kunst.

## Crème Grolich

entfernt unter Garantie Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 fr.

## Savon Grolich

dazugehörige Seife 40 fr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es werthlose Nachahmungen gibt. Haupt-Depôt bei Johann Grolich, Droguerie „Zum weißen Engel“ in Bräun. Auch echt zu haben in Ybbs bei Anton Niede, Apotheker.

### Danksagung.

Gefertigte fühlen sich verpflichtet, Allen, welche sich an dem Leidenbegänne ihres innigstgeliebten Vaters, resp. Schwieger- und Großvaters, des Herrn

### Josef Peimer,

bürgl. Hausbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs, betheiligte, besonders dem löbl. Bürgercorps und der Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbetreibenden ihren tiefgefühltesten Dank auf diesem Wege auszusprechen.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Waidhofen a. d. Ybbs, 6. April 1893.

### Zum Alleinbewohnen.

Eine halbe Stunde von Waidhofen an der Ybbs, in herrlichster Gegend, am Ausgangspunkte von vier Thälern gelegen, ist ein herrschaftliches Wohnhaus mit 7 Zimmern, 1 Cabinet, möblirt, Clavierbenützung, 2 geräumigen Küchen sammt Einrichtung, offener und gedeckter Glasveranda, Waschküche, Keller, Stallungen etc., ganz oder getheilt billig zu vermieten. Die herrliche, vollkommen staubfreie, gesunde Lage, großer Garten mit Thurngeräthen, Wiesen, Wald, Teich mit schönem eigenen Badhaus, direct anschließend, wie vorzügliches Quellwasser und Verpflegung bieten für eine größere Familie einen prachtvollen, absolut ungenirten Sommeraufenthalt. Nähere Auskunft in der Buchdruckerei in Waidhofen an der Ybbs. 3-1

## 6%ige bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe von 1892 in Gold.

Sichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Rustschuk-Varna und Kaspitschan-Sofia-Küstendil, sowie auf die beiden Hafenplätze Burgas und Varna.

Vollkommen steuer- und abgabenfrei für jetzt und alle Zukunft.

Rückzahlbar al pari in halbjährigen Ver- lösungen innerhalb 33 Jahren.

Nicht convertierbar bis zum Jahre 1898, Internationales Anlagepapier, cotirt in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf.

Rentirend zum heutigen Course mit 6.30%.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

I., Wollzeile 10 „Mercur“ Mariahilferstr. 74B.

Wien.

### 5 bis 10 Gulden täglichen

sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko wird Jedermann geboten durch den Verkauf eines leicht abseh. Artikels. Anträge unter „Dane“, a. d. Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7.

## Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fuß- böden, Parquetten und Matt-Möbel.

Zu haben bei:

Leopold Fries, Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt Nr. 70. 864 52-11

Bitte zu beachten! 884 25-4

### Wasserdichte

## Nasswalder Lederschmiere

ein Product den besten Fettstoffen, macht das Leder weich und dauerhaft, gibt ihm ein tiefschwarzes Aussehen, schützt es vor Zerspringen und verhütet gänzlich das Durchdringen des Wassers.

Diese Lederschmiere eignet sich daher vorzüglich für Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre, Riemenzeug etc.

In Waidhofen zu haben bei: August Lughofer, Georg Gruber, Ignaz Gindl, Ignaz Goldermann.

Erzeugung des A. Stark in Grillenberg, Post: Berndorf (Nieder-Oesterreich).

Ausgezeichnet 1879 1884 1888 Linz Berndorf Hainfeld 1892

W. Neustadt, Krems, Bruck an der Mur, Weyer an der Enns, Waidhofen an der Ybbs.

## Zum Waschen von Woll- und Seidenstoffen

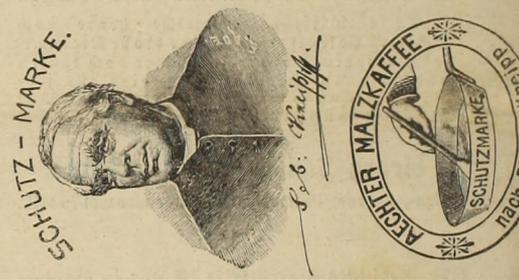
und zur Erzielung einer schneeweissen Wäsche

ist das beste Mittel Schicht's Patentseife. Nur echt, wenn in Papierpackung mit Schutzmarke „Schwan“ und den Patentnummern 48,911 und 4507.

Georg Schicht, 955 0-1 Aussig a. d. Elbe,

Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabrik.

Unübertroffen! **Ächt Kiepp-Malkaffee** mit über mit **Ölz-Kaffee** gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kiepp-Malkaffee ist nur ächt in rothen, vierseitigen Paqueten mit nebenstehenden **2 Schutzmarken;** **Ölz-Kaffee** nur mit unserer Firma. **Gebrüder Ölz, Bregenz** vom Haupt- Herrn Pfarrer Seb. Knapp für Österreich-Lingen allein priv. Malkaffee-Fabrik.



## KALODONT Schönheit der Zähne.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes ist anerkannt als unentbehrliches Zahnputzmittel.

KALODONT ist aromatisch erfrischend und sehr praktisch auf Reisen.

KALODONT ist im In- u. Auslande mit grösstem Erfolg eingeführt.

KALODONT ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit u. Reinlichkeit im Gebrauche bei Hof u. Adel wie im einfachsten Bürgerhause zu finden.

KALODONT ist zu haben bei allen Apothekern, Parfümeuren etc.

KALODONT ist zu haben bei allen Apothekern, Parfümeuren etc.

KALODONT ist zu haben bei allen Apothekern, Parfümeuren etc.

KALODONT ist zu haben bei allen Apothekern, Parfümeuren etc.

KALODONT ist zu haben bei allen Apothekern, Parfümeuren etc.

KALODONT ist zu haben bei allen Apothekern, Parfümeuren etc.

## Ein Bernhardiner-Hund,

Männchen, ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt Verwaltungsstelle dieses Blattes.